vinetur

Italienische Weingüter müssen alte Verpackungsunterlagen unter EU-Regeln womöglich neu erstellen

Ein Branchenverband sagte, lange gelagerte Weine stellten eine besondere Herausforderung dar, weil Flaschen, Korken und Etiketten oft schon vor Jahren gekauft wurden.

Donnerstag, 1. Oktober 2026



Italienische Weingüter stehen unter den Verpackungsvorschriften der Europäischen Union vor einem neuen Compliance-Problem: Sie müssen möglicherweise Herkunft und technische Details von Flaschen, Korken, Etiketten und anderen Verpackungskomponenten rekonstruieren, die vor Jahren gekauft wurden und bereits mit Weinen verknüpft sind, die noch im Lager reifen.

Davor warnt Unione Italiana Vini, der italienische Weinwirtschaftsverband, der in am 30. September veröffentlichtem Material sagte, dass die EU-Verordnung über Verpackungen und Verpackungsabfälle, bekannt als PPWR, für Erzeuger mit lange gereiften Weinen praktische Schwierigkeiten schafft. Die Verordnung gilt allgemein ab dem 12. August 2026 und bringt neue Dokumentationspflichten entlang der gesamten Verpackungskette mit sich, auch für Verpackungen, die mit Lebensmitteln in Kontakt kommen.

Nach Auffassung des Verbands müssen Weingüter möglicherweise die Zusammensetzung, Herkunft und Konformität von Verpackungen dokumentieren, die für Weine verwendet werden, die vor dem Verkauf lange im Keller liegen. Dazu gehören Glasflaschen, Verschlüsse, Etiketten und andere Komponenten. Besonders heikel ist das für Erzeuger von Weinen, die jahrelang reifen, weil die Verpackung lange vor Inkrafttreten der Verordnung gekauft worden sein kann und sich seither Lieferanten, Produktcodes oder Rückverfolgbarkeitssysteme geändert haben können.

Der Verband sagte, der neue Rahmen vereine mehrere Verpflichtungen. Dazu gehören Beschränkungen für per- und polyfluoralkylierte Substanzen, kurz PFAS, in Verpackungen mit Lebensmittelkontakt, Grenzwerte für bestimmte Schwermetalle sowie die Notwendigkeit von Erklärungen und unterstützenden Konformitätsdokumenten. Für Weingüter bedeutet das, Informationen nicht nur über den Wein selbst, sondern auch über die Materialien rundherum zusammenzutragen, oft rückwirkend.

Die Sorge gilt nicht dem Wein selbst, sondern der Tatsache, dass die Unterlagen zur Verpackung nun unvollständig oder schwer wiederzuerlangen sein können. Ein Weingut, das vor mehreren Jahren einen Wein abgefüllt hat, lagert ihn womöglich noch für eine längere Reifezeit, doch der ursprüngliche Flaschenlieferant könnte inzwischen

fusioniert haben, der Korkhersteller seine technischen Unterlagen geändert haben oder der Etikettierdienst nicht mehr dieselben Systeme verwenden. In solchen Fällen müssen Erzeuger möglicherweise alte Einkaufsunterlagen durchgehen und bei Lieferanten Dokumentation anfordern, die in der nun verlangten Form zuvor nicht gesammelt wurde.

Unione Italiana Vini nannte keine Schätzung dazu, wie viele Flaschen betroffen sein könnten, wie hoch die Compliance-Kosten ausfallen dürften oder welche Sanktionen bei unvollständigen Unterlagen drohen könnten. Der Verband sagte, mehrere Teile des neuen Regimes müssten noch geklärt werden. Zu diesen offenen Punkten gehören Vorschriften zum Flaschengewicht, zur Verringerung des Leerraums in Verpackungen und zu Anforderungen an Umweltkennzeichnungen. Außerdem verwies der Verband auf Fragen dazu, wie die Chargenrückverfolgbarkeit in der Praxis funktionieren soll und ob Erklärungen für Familien ähnlicher Verpackungen vereinfacht werden könnten.

Das Thema ist in Italien relevant, weil das Land eine große Weinwirtschaft mit vielen Produkten hat, die für lange Kellerreife bestimmt sind. In solchen Fällen kann die Zeitspanne zwischen Abfüllung und Verkauf Jahre statt Monate betragen. Das macht eine nachträgliche Rückverfolgbarkeit schwieriger als in Branchen, in denen Waren schnell durch die Distribution gehen.

Die Mitteilung des Verbands bezog sich auf Berichte in Il Corriere Vinicolo, einer Fachzeitschrift für den Weinhandel, in der Journalist Fabio Ciarla die operativen Auswirkungen der Verordnung auf Weingüter untersuchte. Der Artikel konzentrierte sich auf die Arbeit, die nötig ist, um die von den Lieferanten geforderten Informationen zu erhalten und die Konformitätsunterlagen zusammenzustellen, die nun im Rahmen der PPWR erwartet werden.

Das Problem betrifft nicht nur die Weingüter selbst. Auch Verpackungslieferanten haben mehr Verwaltungsarbeit, weil sie auf Kundenanfragen nach technischen und regulatorischen Informationen vorbereitet sein müssen. In einem von Unione Italiana Vini zitierten Kommentar sagte Andrea Mecarozzi, Präsident des italienischen Verbands der Wellpappekartonhersteller Associazione Italiana Scatolifici, Wellpappe schneide bei der Verwertung und beim Einsatz von Recyclingfasern bereits stark ab, doch die neuen

Verfahren erhöhten den Dokumentationsaufwand. Er nannte zudem die Chargenrückverfolgbarkeit und die Möglichkeit, Erklärungen für Gruppen von Verpackungsprodukten zu vereinfachen, als ungeklärte Fragen.

Unione Italiana Vini sagte, die Belastung könne innerhalb der Branche ungleich verteilt sein, mit besonderem Augenmerk auf Mikrounternehmen, die unter spezifische Bestimmungen fallen. Kleinere Weingüter verfügen womöglich über weniger interne Ressourcen für die Einhaltung der Vorschriften und sind stärker darauf angewiesen, dass Lieferanten technische Dokumentation bereitstellen. Das könnte zu Verzögerungen führen, wenn Unterlagen alt oder unvollständig sind.

Der Vorstoß des Verbands ist keine formelle rechtliche Entscheidung, sondern spiegelt die Sicht der Branche darauf wider, wie sich die Verordnung auf bestehende Bestände und lange gereifte Weine auswirken wird. Dennoch verweist er auf ein breiteres Anliegen innerhalb des europäischen Weinsektors: Ein Verpackungsgesetz, das die Umweltleistung und die Produktkonformität verbessern soll, kann auch Bestände erfassen, die vor Jahren verpackt wurden und erst jetzt den Markt erreichen.

Für Erzeuger beschränkt sich die praktische Frage nicht mehr auf künftige Abfüllungen. Es geht nun auch darum, ob sich die Dokumentation für Weine wiederherstellen lässt, die bereits in Lagern und Kellern ruhen, teils in Verpackungen, die nach älteren Beschaffungssystemen und älteren Lieferantenbeziehungen ausgewählt wurden. Bei Weinen, die lange reifen sollen, könnte Verpackungskonformität damit zu einer Aufgabe des Wiederauffindens von Unterlagen werden, die lange beginnt, bevor die Flasche überhaupt ins Regal kommt.

Unione Italiana Vini und ANFORMAPE, eine Organisation, die sich mit Verpackungsfragen befasst, wollen die ersten Schritte zur Einhaltung der Vorschriften am 5. Oktober in einem Webinar nur für Mitglieder besprechen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung sollen die nun geltenden ersten Pflichten und die weiterhin offenen Fragen stehen, während Weingüter und Verpackungslieferanten versuchen, die neuen Regeln sowohl auf die laufende Produktion als auch auf ältere Bestände anzuwenden.